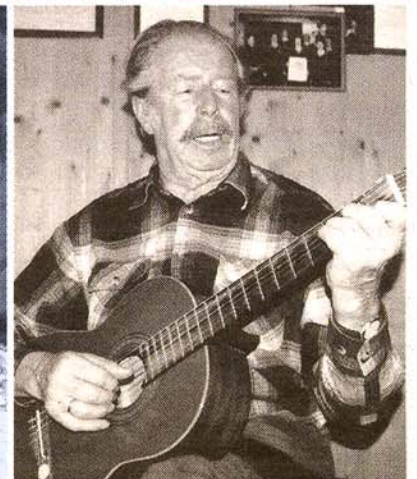


100 Jahre | Tiroler VolksLiedArchiv





Luis Durnwalder. Foto: Land Südtirol

Zeitloses Kulturgut

„Ein Tiroler Volksliedarchiv hat gerade in der heutigen Zeit die verantwortungsvolle Aufgabe, die aus der Tradition gewachsene Volksmusik, als wertvolles Kulturgut, durch Erforschung, Sammlung, Dokumentierung und Pflege zu erhalten und weiterleben zu lassen. Ein Tiroler Volksliedarchiv hat Zukunft, wenn es die Veränderungen in der Gesellschaft und somit in der gelebten Volkskultur wahrnimmt und neue Wege wagt, ohne das eigentliche Ziel aus den Augen zu verlieren. Dies hat das Tiroler Volksliedwerk stets bewiesen, bedenkt man die innovative Veröffentlichung der Sammlung Koch-Wallner als ‚erstes virtuelles Tiroler Liederbuch‘ im Internet.“

In den Archivbeständen des Tiroler Volksliedarchivs ist auch Südtiroler Quellenmaterial aufbewahrt. Es freut mich, dass in diesem Zusammenhang enge Kontakte mit den fachlich verwandten Südtiroler Einrichtungen bestehen und dadurch auch im Bereich Volksmusik eine Zusammenarbeit zwischen den Tiroler Landesteilen möglich ist. In diesem Sinne wünsche ich dem Tiroler Volksliedarchiv viel Erfolg.“

Luis Durnwalder,
Landeshauptmann
von Südtirol

Rückschau und Ausblick von Archivleiter Manfred Schneider

Ureigenstes klingendes Abbild einer Region

„Jubiläen sind Stationen der Erinnerung und des Ausblicks. Die Rückschau zeigt eine bewegte Geschichte, die das Tiroler Volksliedarchiv durch die Zeit geführt und bis heute erhalten hat. Dieses Archiv ist nicht irgendeine Sammelstätte denkwürdiger Gegenstände, sondern der Bewahrungsort eines wesentlichen Bestandes der Identität Tirols. Das Volkslied ist nicht irgendeine Form von Musik, sondern ureigenstes klingendes Abbild einer Region, die sich damit identifiziert und musikalisch ausgedrückt weiß. Das Volkslied gehört so zur kulturellen Substanz jeden Landes und zum Selbstverständnis seiner Bewohner. Das Volkslied lebt bei und in den Menschen. ‚Volkslied‘ ist so kein begrenzter stilistischer Begriff, sondern ein funktionaler, der eine Musik umschreibt, die von möglichst vielen als zu ihnen gehörig akzeptiert wird. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Tiroler



Manfred Schneider, Leiter des Tiroler Volksliedarchivs. Foto: Lari

das Volkslied schätzen oder gar lieben muss. Aber das Volkslied drückt unlegbar charakteristisch jeder Region musikalisch ihren Stempel auf.

Das Volkslied wandelt sich wie die Menschen, die es singen. Aus dem Wandel entsteht die Tradition und aus der Tradition die Notwendigkeit der

Dokumentation. Dies ist die Aufgabe des Tiroler Volksliedarchivs: Volkslieder, die zumeist mündlich überliefert werden, durch Tonaufnahme zu fixieren und so für Zwecke der Wissenschaft und Volksliedpflege in gewissenhafter, systematischer und kontinuierlicher Forschung einen repräsentativen und dauerhaften Quellenbestand zu schaffen. Obwohl das Tiroler Volksliedarchiv nun bereits hundert Jahre lang grundlegende Kulturarbeit für das Land und seine Bewohner vollbringt, ist diese fundamentale Institution von den offiziellen Vertretern des Landes bislang kaum wahr oder gar ans Herz genommen worden. Es ist zu hoffen, dass dieses nicht alltägliche Jubiläum eine dauerhafte Erinnerung hinterlässt und jene Wertschätzung erreicht, die das Tiroler Volksliedarchiv wie selbstverständlich verdient.“

Manfred Schneider
Archivleiter



Beginn der konsequenten Volksliedforschung in Tirol: erste Sammelfahrt Schneiders nach Osttirol. Sänger im Villgratental, 1982.

Auftakt: Tiroler, vom Bauer bis zum Professor, sammeln Volkslieder

Wanderjahre mit Start in der Herrengasse

Seit 1905 werden Volkslieder und Volksmusik gesammelt, dokumentiert und an Interessierte weitergegeben. Das Archiv verwahrt mit diesem Kulturgut einen elementaren Teil von Tirols Identität.

Am 9. Oktober 1905 wurde der „Arbeitsausschuss für Tirol und Vorarlberg“ gegründet. Es war dies einer von 20 Ausschüssen des „Österreichischen Volksliedunternehmens“, das vom k.k. Ministerium durchgeführt wurde. Ziel war das „Sammeln der tirolisch-vorarlbergischen Volksdichtung und des lebenden Volksgesanges“ sowie die Bearbeitung der Texte und Melodien für die Herausgabe. Der Innsbrucker Ausschuss unter dem Vorsitz des renommierten Germanisten **Josef Wackernell** bestand aus Universitätsprofessoren, Lehrern, Museums- und Bibliotheksangestellten sowie Musiklehrern, darunter so klingende Namen wie Landeschulinspektor Hofrat Dr. Hans Hausotter oder Regierungsrat Ludwig von Hörmann.

Start im Landesarchiv

Mit der regen Beteiligung der Bevölkerung hatte man gerechnet, doch wurden die Erwartungen bei weitem übertroffen. Bei den Sammlern sind „alle Stände

vertreten, vom Bauernknecht bis zum Hofrat, vom Arbeiter bis zum Kapuziner.“ Alleine Leopold Pirkel, „Beamter der Tabakregie in Schwaz“ brachte 1250 Lieder ein. Nach weiteren fünf Jahren haben 171 Sammler bereits an die 20.000 Belege gesammelt. Besonders aktiv waren neben Pirkel z.B. der Lehrer Alfons Schlögl (Innsbruck), Magister Eduard Lucerna (Bozen) oder Musikdirektor Josef Weber (Schwaz). Das eingegangene Material wurde in einem „feuersicheren Raum des Statthaltereiarchivs“, dem heutigen Landesarchiv, gelagert.

Fortsetzung nach 1918

Nach Auflösung der Monarchie wurden die in der Republik Österreich verbliebenen Ausschüsse im „Österreichischen Volksliedunternehmen“ beim Unterrichtsministerium zusammengefasst. An die Stelle der geplanten „Großen Quellenausgabe“ trat aus sachlichen und finanziellen Gründen die bescheidenere „Kleine Quellenausgabe“ für die Singpflege. Da jedes Bundesland einen eigenen Ausschuss bekam, wurden die Vorarlberger Bestände nach Bregenz überstellt. Zwar wirkten in Tirol weiterhin bedeutende Gelehrte, „aber für eine wirkungsvolle Forschung fehlte

der Schwung und man begnügte sich mit der Bewahrung und Auswertung des vorhandenen Sammelgutes.“ (Karl Horak) Die Drucklegung des geplanten ersten Heftes der kleinen Quellenausgabe, das Weihnachtslieder enthalten sollte, wurde aufgrund politischer Ereignisse verhindert. Später ging das Manuskript verloren.

Kriegszeit im Paulinum

1938 wurden entsprechend der nationalsozialistischen Gaueinteilung Vorarlberg und Tirol wieder zusammengelegt. Diesen Gauausschuss unterstellte man dem Standschützenverband. Mit Kriegsbeginn kamen die anlaufenden Arbeiten zum Stillstand. Als Innsbruck Ende 1943 von Fliegern angegriffen wurde, brachte man einen Großteil der handschriftlichen Aufzeichnungen, „als den wertvollsten Teil des Archivs“ (Horak), in das Schwazer Paulinum. „Die handgeschriebenen Kirchengesängsbücher und die umfangreiche Bibliothek mussten in Innsbruck bleiben“, wo sie Bomben und Plünderern zum Opfer fielen. Als in den letzten Kriegsmonaten im Paulinum ein Feldlazarett eingerichtet wurde, verwendete man leere Rückseiten von Liedaufzeichnungen und Karteiblätter als Schreibmaterial!



Herwig van Staa. Foto: Land Tirol

Ein Stück Heimat

„Das Tiroler Volksliedarchiv ist eine Einrichtung im Eigentum des Landes Tirol, die sich der Sammlung, Erhaltung und Vermittlung Tiroler Volksguts – von Liedern über Musikstücke bis hin zur Volkspoesie – verschrieben hat. Primäre Aufgabe des Tiroler Volksliedarchivs ist es, wertvolle Bestände zu sammeln, sie zu bearbeiten, für künftige Generationen zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“

Europa wird größer und wächst nach und nach zusammen. Gerade in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft ist es wichtig, Tiroler Volksgut nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Auch wenn die finanziellen Ressourcen derzeit knapp und in vielen Bereichen Einsparungen erforderlich sind, sehe ich den Fortbestand des Tiroler Volksliedarchivs auf alle Fälle gesichert.

Das Volksliedarchiv ist eine hervorragende Anlaufstelle für all jene, die an Tiroler Volksgut interessiert sind – sei es für Forschungszwecke, aber auch zum praktischen Gebrauch und zur klingenden Umsetzung. Das Tiroler Volksliedarchiv ist ein Stück Heimat, dem eine wichtige Rolle in der heutigen Zeit zukommt.“

Herwig van Staa,
Landeshauptmann von Tirol



Spielstätten des Volksliedarchivs: „Statthaltereiarchiv“ in der Herrengasse (Landesarchiv), Paulinum Schwaz und Universität Innsbruck.

Fotos: TVA (2), Paulinum Schwaz



Hilde Zach. Foto: Die Fotografen

Wichtiger Service

„Es schwinden jedes Kummers Falten, so lang des Liedes Zauber walten. Friedrich von Schiller prägte diesen wahren Satz, der auch für das Tiroler Volksliedarchiv gilt.“

Wir hören beinahe täglich, dass alte Sitten und Gebräuche aussterben. Das Volksliedarchiv stellt sich gegen diese Entwicklung als Hüter und Bewahrer dieser Kostbarkeiten von unschätzbarem Wert. Und es kümmert sich nicht nur um die Wahrung des Bestandes, sondern auch um die stetige Erweiterung der Sammlung, Forschung und nicht zuletzt den für jeden nutzbaren Service. Zukünftig wird es immer seltener geschehen, dass sich Volkslieder, Volkstanz oder Volksschauspiel von Generation zu Generation vererben. Daher wird das Tiroler Volksliedarchiv immer häufiger als Forschungs- und Serviceeinrichtung in Anspruch genommen, um dieses wertvolle Kulturgut auch weiterhin zugänglich zu machen. Dieses Stück Tiroler Kultur zu vergessen, hieße auch Tiroler Geschichte zu verlieren. Die Geschichte ist Teil unserer Identität und schon allein deshalb ist das Tiroler Volksliedarchiv wichtig für uns alle!“

Hilde Zach,
Bürgermeisterin von Innsbruck

Nach dem 2. Weltkrieg: Wertvolle Schätze ohne dauerhafte Bleibe

Von der Universität ins Landesmuseum

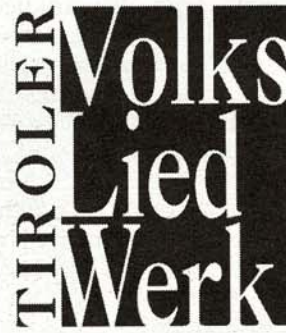
Noch 1945 gründete das Bundesministerium für Unterricht nach dem Vorbild des früheren Volksliedunternehmens das „Österreichische Volksliedwerk“.

Vorarlberg wurde wieder selbstständig und in Tirol bestellte man den Kulturreferenten der Landesregierung, Dr. Hans Gamper, zum Vorsitzenden. Dieser gab das Archiv, das man nun in einem Raum der Universität Innsbruck unterbrachte, unter die Obhut des Germanisten und Volkskundlers Anton Dörrer. „Die Arbeit lief jedoch sehr zaghaf an; eine Bibliographie der bereits im Druck erschienenen Tiroler Volkslieder blieb in den Anfängen stecken“, so Horak.

Station Landesmuseum

Anfang 1961 wurde das Archiv in das Tiroler Landesmuseum übersiedelt und erstmals von einem bedeutenden Musikwissenschaftler, Walter Senn, betreut. Beim Überprüfen des Inventars stellte er fest, dass durch Krieg und Ortswechsel über die Hälfte der Sammlung verloren gegangen war.

Als im Herbst 1965 Landeshauptmannstellvertreter Dr. Fritz Prior den Vorsitz übernahm, schritt er umgehend zur



Das Logo verbindet seit 1993 viele Bundesländer-Volksliedwerke.

Gründung eines neuen Arbeitsausschusses, der sich neben den Forschungsaufgaben auch mit der praktischen Volksmusikförderung befassen sollte.

Neue Adresse Zeughaus

Im Juni 1967 wurde Norbert Wallner mit der Leitung des Tiroler Volksliedarchivs (TVA) betraut, das 1971 erneut umgesiedelt wurde und nun in das Zeughaus kam. Wallner vermehrte die Sammlung geistlicher Lieder – er dissertierte über das deutsche Marienliedgut in Enneberg – und legte das Augenmerk nun auch auf die Pflege. Gemeinsam mit dem Tiroler Volksmusikverein erschienen die „Tiroler Singblätter“. Bekannt wurde er durch seine Radiosendungen, die Einführung der Adventsingen (erstmalig 1966 im Stift Wil-

ten) oder Lieder wie *Das ist die stillste Zeit im Jahr* oder *Zu guater Stund a Liadl*.

Zur rechtlichen und finanziellen Absicherung dieser Forschungseinrichtung schuf man 1974 den Verein „Österreichisches Volksliedwerk (Verband der Volksliedwerke der Bundesländer)“. Der Tiroler Ausschuss wurde nun ein eigener, dem Dachverband angeschlossener Verein. Das Archiv gelangte in das Eigentum des Landes und wird seither vom Tiroler Volksliedwerk verwaltet.

Nach dem Ableben von Wallner übernahm 1977 Karl Horak die Leitung. Als vordringlichste Aufgabe sah er die Erschließung der Bestände für die wissenschaftliche und pflegerische Auswertung. Der größte Teil der zirka 15.000 vorhandenen Aufzeichnungen ist in oft schwer lesbarer Kurrentschrift geschrieben und daher für den heutigen Benutzer kaum lesbar. Sie wurden übertragen und durch Karteien erschlossen.

In einem Artikel von 1981 nennt Horak 8000 bereits verteilte Nummern und verweist auf die für eine derartige Einrichtung unzulängliche Situation: „Eine Beschleunigung und Ausweitung der Arbeit ist wegen Raum- und Mitarbeitermangel leider nicht möglich.“



1961 kam das Archiv ins Ferdinandum, anschließend ins Zeughaus und schließlich in das Leuthaus des Stiftes Wilten.



Letzte Stationen: Die Bestände werden erschlossen und veröffentlicht

Zwei Übersiedlungen im Stadtteil Wilten

Während Horak die Altbestände durch Kataloge erschloss, zog es Schneider „ins Feld“: Tausende Aufnahmen und hunderte Liederbücher sind das Ergebnis seiner umfassenden Sammelfahrten.

Anfang 1985 wurde das TVA im Leuthaus des Stiftes Wilten einquartiert. Die zwei Räume sollten „der reichhaltigen Sammlung endlich eine adäquate und bleibende Heimstatt“ (Manfred Schneider) geben. Grete und Karl Horak hatten zu diesem Zeitpunkt ein Drittel der Sammlung fachgerecht erschlossen. Die 10.000 Abschriften bilden heute eine wichtige Grundlage für Liedanfragen.

Vom Zeug- ins Leuthaus

„Neben antiquierten und nur mehr für Zwecke der Forschung und Wissenschaft geeignete Materialien befinden sich solche von allgemeiner und zeitloser Gültigkeit“, erklärt Archivar Manfred Schneider. Der im Tiroler Landesmuseum als Kustos der Musiksammlung angestellte Musikwissenschaftler, der ab 1989 auch die Leitung des Archivs übernahm, erkannte bald, dass die Aufarbeitung des bereits Gesammelten nicht primäre Aufgabe der Institution sein kann. Vor allem im Wissen um die ungewöhnliche Musikalität und die Existenz unzähliger Sänger und Musikanten im Land sowie die Tatsache, dass eigentlich nur Tonaufnahmen verlässliche Quellen sein können, ließ ihn den Entschluss fassen, als erster in Tirol konsequente und systematische Feldforschung zu betreiben.

Mehrere Jahre suchte er in ganz Osttirol mit unermüdlichem Einsatz alle ihm zugänglichen Sänger auf, kopierte Hunderte von handschriftlichen Liederbüchern für das Archiv. In Südtirol erforschte und erkannte er als erster die ungewöhnliche Fünf- bzw. Sechs-



Im Seitentrakt des Bierstindls ist das Archiv seit zwölf Jahren untergebracht.

Foto: TVA

stimmigkeit der so genannten Kirchsinger, derer es damals nur mehr wenige gab. Insgesamt brachte er – abgesehen von unzähligen Liederbüchern in Original und Kopie – an die 4600 Tonaufnahmen ein.

In der Folge begnügte er sich nicht damit, seine Schätze zu archivieren, sondern stellte sie in den Dienst der Volksliedpflege: Mit viel Feingefühl und großer Liebe zur Sache stellte er aus dem Repertoire der Kirchsinger von 1988 bis 1993 unter anderem „Klingende Tiroler Weihnachtskrippen“ zusammen, die in Form von Konzerten im Tiroler Landesmuseum aufgeführt wurden und als CD-Dokumentation auch künftig verfügbar sind. Vom Sammler über den Konzertveranstalter bis zum Herausgeber deckte er alles in Personalunion ab.

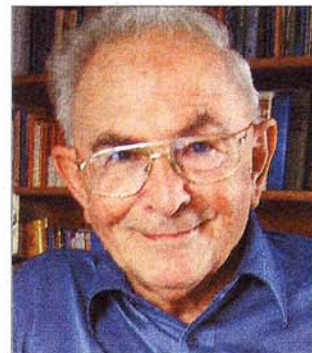
Später folgten die Passions- und Ostersingen sowie die *Tyroliennes* mit historischer Tiroler Volksmusik. Neben zahlreichen Aufsätzen etwa über das Neujahrsingen im Ulental, über die Ringelstöcke der

Hirten in Weihnachtskrippen, den Teufel als Tänzer oder die Eigenheiten von Herdengeläuten war und ist es Schneider ein Anliegen, die eigene musikalische Volkskultur einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen: In diesem Sinne entstanden auch die Publikationen *Jodler aus Tirol* und *Lieder für die Weihnachtszeit nach Tiroler Quellen*, Standardwerke auf diesem Sektor.

Derzeit im Bierstindl

Schneider erlebte während dieser Jahre aber auch eine zweite Umsiedlung des Archivs: 1993 zog man gemeinsam mit anderen volkskulturellen Vereinen in das benachbarte Kultur- und Gasthaus Bierstindl.

Da die dortigen Räumlichkeiten jedoch vor allem für die zu verwahrenden Schätze auf Dauer ungeeignet sind, wurde auf Wunsch von Landesrätin Elisabeth Zanon Ende des Jahres 2004 die Eingliederung des Archivs in die Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum beschlossen.



Reinhold Stecher. Foto: Zwicknagl

Schlichte Schönheit

„Zum 100. Geburtstag des Tiroler Volksliedarchivs möchte ich dankbar und herzlich gratulieren. Mit ihm sind Schätze geborgen worden, die sonst dem Vergessen verfallen wären. Denn unsere Epoche ist kein Zeitalter des Liedes. Hinsichtlich des Liedbesitzes sind wir ein Armenhaus geworden. Ich gehöre einer Generation an, die ohne die Flut der akustischen Apparate und Tonträger aufgewachsen ist. Wir haben mit den Eltern und einem lustigen Großvater gesungen und verfügten als Zehnjährige schon über ein beachtliches Archiv von Liedern im Gedächtnis – und die Jugendbewegung hat mit ihrer Sangesfreudigkeit ein Weiteres dazugetan. Das Volkslied ist ein Schatz, den man hüten muss – auch museal. Große Komponisten haben aus dem Volkslied geschöpft. Irgendwo hege ich die Hoffnung, dass es hinsichtlich des Liedes einmal eine Renaissance geben könnte – auch mit neuen Formen. Dann wird man gerne die Schatztruhe des Archivs aufmachen und die schlichte Schönheit der verklungenen Lieder bewundern, so wie ein Goldschmied das Geschmeide aus der Bronzezeit zum Vorbild für den Schmuck von heute nimmt.“

Reinhold Stecher,
Altbischof von Innsbruck

Fundgrube Volksliedarchiv: Vieles harrt noch seiner Entdeckung

Wer sucht, der findet



Elmar Pichler-Rolle.

Foto: SVP/Jungwirth

Herzen erreichen

Elmar Pichler-Rolle, Vizebürgermeister von Bozen und Obmann der Südtiroler Volkspartei, stimmt gern ein Volkslied an.

Meine liebsten Volkslieder: *Tirol isch lei oans, Das Bozner Bergsteigerlied (Wohl ist die Welt so groß und weit), In die Berg bin i gern.*

Ein Volkslied ist... für mich ein Lied, das die ganz Kleinen ebenso kennen wie die Alten. Wenn man es anstimmt, dann singen spontan alle mit, auch wenn es vielleicht mit dem Text nicht ganz so klappt. Ein Volkslied erreicht sofort die Herzen der Menschen.

Ein besonders Erlebnis mit einem Volkslied... Auf einer Landesversammlung der Südtiroler Volkspartei vor etlichen Jahren entstand plötzlich ein nicht eingeplanter Leerlauf. Die 1000 Delegierten mussten auf die Auszählung eines Wahlganges warten und niemand wusste, was man eigentlich tun könnte, um die Pause zu überbrücken. Da stimmte plötzlich jemand ein Volkslied an und sofort sang der ganze Saal mit. Es folgten dann noch mehrere Lieder. Das war spontan und hätte besser gar nicht geplant werden können.

Das Tiroler Volksliedarchiv (TVA) ist Servicestelle für alle an Volkslied und Volksmusik Interessierten – von Laien bis zu Wissenschaftlern, von Sängern und Musikanten bis zu denen, die gern zuhören.

Mit seinem reichhaltigen Bestand von rund 60.000 Belegen bietet das Archiv vor allem weltliche und geistliche Lieder, Jodler und Schnaderhüpfln, aber auch Instrumentalstücke, Tänze und eine Reihe von Beispielen zur Volkspoesie (Hausinschriften, Reime, Spiele für Kinder, Volksschauspiele). All das liegt in unterschiedlicher Form vor: als Handschrift, Text-/Melodieblatt oder als Tonaufnahme. Gerne werden Sie bei der Archiv-Suche unterstützt und erhalten bei Bedarf Kopien des Materials!

Tonaufnahmen

Die auch im überregionalen Vergleich besonders stattliche Zahl von zirka 11.000 Tonaufnahmen aus mehreren älteren und neueren Sammlungen sind bereits zu einem großen Teil auf CD gespeichert und in elektronischen oder Katalogen in Buchform erfasst, was eine bequeme Suche nach vielen Kriterien wie Textanfängen, Refrains, Personen, Orten oder Stichworten und eine rasche Abrufbarkeit ermöglicht.

Eine Rarität beherbergt das TVA mit seiner ältesten Tondokumentensammlung, der Sammlung Alfred Quellmalz Südtirol aus den Jahren 1940–42 mit ihren fast 3000 Einzelaufnahmen zu Lied und Instrumentalmusik.

Die Generation der neueren Aufnahmen begann mit den Feldforschungen von Manfred Schneider in den 1980er-Jahren: Seine Sammlung Osttirol birgt einen großartigen Fundus mit dem Schwerpunkt auf weltlichen Liedern. Mit der umfangreichen Sammlung Südtirol bewahrte er die ehemals in ganz Tirol verbreitete und heute im Verschwinden begriffene Tradition der Kirchensinger, was in Summe einen Zuwachs von et-



Handschriftliche Gesangbücher, Liederhefte und -blätter aus fünf Jahrhunderten.

Foto: TVA

wa 4700 Aufnahmen bedeutete.

Ab dem Jahr 2000 wurde mit der Sammlung in Tälern und Regionen begonnen, denen man bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte: Im Pitztal und Lechtal konnte Sonja Ortner zirka 1300 Lieder und Instrumentalstücke aufnehmen; angeschlossen sind ebenfalls viele Liederbücher.

Schließlich gingen auf den jüngsten Aufruf des TVA „Volkslieder gesucht!“, der 2004 regelmäßig in der *Tiroler Tageszeitung* präsent war, eine erfreulich große Anzahl an Meldungen ein. Dadurch haben vor allem M. Natter und G. Heintschel erneut über 2000 Aufnahmen und viele Liederbücher eingebracht.

Text- und Melodieblätter

Stellt die Tonaufnahme heute die zuverlässigste Art der Aufzeichnung von Liedern und Stücken dar, so mussten sich die haupt- und ehrenamtlichen Sammler in der ersten Hälfte des

20. Jahrhunderts noch durchwegs mit handschriftlichen Notaten behelfen. Aus dieser Zeit besitzt das Volksliedarchiv tausende Text- und Melodieblätter, die einer Vielzahl von Personen zu verdanken sind, darunter besonders eifrigen Privatsammlern wie Josephus Weber, Adalbert Koch und allen voran Leopold Pirkel aus Schwaz, der allein 1250 Lieder mit Melodie lieferte. Die im Original und in Reinschrift vorliegenden Belege von Sammlern und Sängern wurden bereits unter dem Archivleiter Karl Horak in einem Zettelkatalog vor allem über Textanfänge, zum Teil über Stichworte erfasst.

Flugblattdrucke

Ebenfalls zu den Eingängen dieser ersten Sammelperiode gehört der kleine Bestand an Flugblattgedichten. Die etwa 150 Nummern, die meist mehrere Lieder pro Druck enthalten, stammen aus verschiedenen Jahrhunderten.

Handschriften

Einen besonders wertvollen Bereich des Archivs bilden die vielen hundert Handschriften. Teilweise verziert mit reichen Schmuckelementen, zeigen sie uns die große Wertschätzung, die die Menschen ihren Liedern entgegenbrachten.

Aus der Zeit vom 17. Jahrhundert bis heute stammen die im Original oder in Kopie vorhandenen Bücher und Hefte, in denen großteils Liedertexte, in einigen Fällen sogar Noten niedergeschrieben wurden. Die Sammlung der Schriften – darunter Schätze wie etwa der bedeutende Bestand von rund 400 Exemplaren zum geistlichen Volkslied – begann bereits mit der Archivgründung und brachte in den ersten Jahrzehnten beachtliche Ergebnisse. Besondere Zuwächse konnten jedoch mit allen neueren Tondokumentensammlungen verzeichnet werden: So gehören etwa alleine den Sammlungen Schneider Osttirol und Südtirol über 300 Liederbücher weltlichen und geistlichen Inhalts an.

Notenhefte, CDs und Bücher bieten Querschnitt aus den Sammlungen

Der Eigenverlag

Um besonders Interessantes aus dem Archiv der Allgemeinheit besser und leichter zugänglich zu machen, veröffentlicht das TVA in seinem Eigenverlag immer wieder CDs, Notenhefte und Bücher.

So wurde beispielsweise Liedgut aus den geistlichen Beständen durch eindrucksvolle Veranstaltungen wie die *Tiroler Weihnachtssingen* oder die *Tiroler Passionssingen* der Öffentlichkeit vorgestellt und auf einer Reihe von CDs und in Notenheften festgehalten. Dabei präsentierten verschiedene Gruppen von Chören bis zum Dreigesang geistliche Volkslieder vor allem aus der Tradition der ehemals in ganz Tirol verbreiteten Kirchensinger in einem stimmungsvollen Ablauf. Originalaufnahmen einer der letzten praktizierenden Kirchensingerchöre bringt die CD *Mühlbacher Kirchensin-*



Zwei- bis fünfstimmige Weihnachtslieder. Foto: TVA

ger. Weitere Notenhefte – für ganz spezielle kirchliche Anlässe – liegen mit der *Tiroler Hochzeitsmesse* und der *Tiroler Weihnachtsmesse* vor. Ein besonders umfangreicher Band ist den *Liedern für die Weihnachtszeit nach*



Zillertaler Tänze und Lieder der Nationalsänger. Foto: TVA

Tiroler Quellen gewidmet.

Auch der Fundus an weltlichen Liedern und Noten ermöglicht ein breit gefächertes Spektrum an Publikationen: Besonders originelle und urige Aufnahmen aus der Feldforschung in Osttirol bieten die CDs *Liebe Lieder aus Osttirol* und *Freche Lieder aus Osttirol*. Eine Fülle von Jodlern aus der Sammel- und Forschungsgeschichte fast eines Jahrhunderts wurde in der Ausgabe *Jodler aus Tirol* gebündelt. Für den Instrumentalmusikbereich hat Helmut Leisz aus der einmaligen Geigenmusiktradition die Sammlung *Geigenmusik aus Tirol*, spielbar für Geigen und/oder Klarinetten, zusammengestellt. Erst kürzlich erschienen sind Stefan Hackls CDs mit Stücken und einer Dokumentation zum volksmusikalischen Gitarrespiel in Tirol, das mit der so genannten „Zigeunerstimmung“ eine ganz spezielle und heute nur noch von wenigen beherrschte Spielart hervorgebracht hat (CD *In oaner Dur...*, Doppel-CD *200 Jahre volksmusikalisches Gitarrespiel in Tirol*). Einblick in die eigentümliche Art, das Repertoire und die Instrumente der *Zillertaler Musikanten* vermittelt Karl Horak in seinem Buch und stellt mit dem ausführlichen Notenteil auch Material für den praktischen Gebrauch zur Verfügung. Die CDs *Tyrolienne I-III* mit Musik aus der Zeit der reisenden Tiroler Nationalsängergruppen führen uns von ursprünglicher über vermeintliche und stilisierte Volksmusik bis zu deren Eingang in die Kunstmusik.



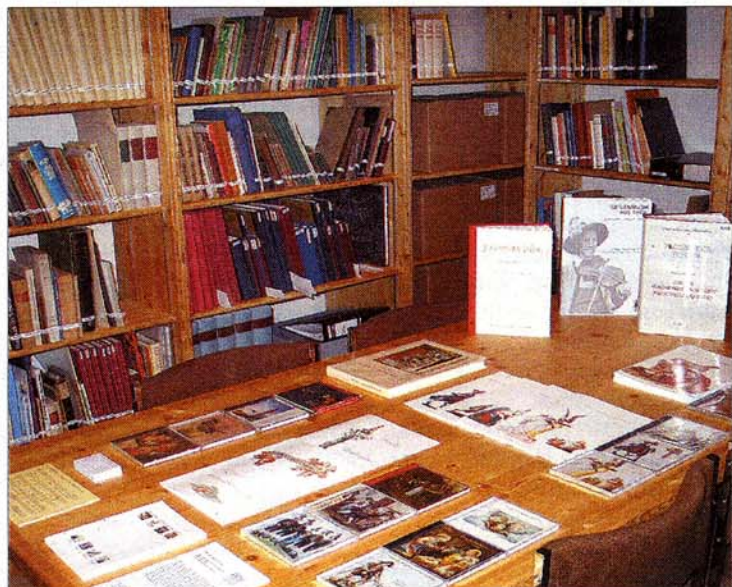
Helmut Mader.

Foto: Mader

Lieder erinnern

Landtagspräsident Helmut Mader ist mit der Tiroler Tradition in vielerlei Hinsicht eng verbunden, auch mit dem Volkslied.

„Wenn ich eine besondere Beziehung zu Liedern dieser Art habe, dann über meine im Jahr 2000 verstorbene Mutter. Sie hatte es in meiner Jugendzeit sehr schwer, unsere Familie war arm und die Nachkriegszeit erlegte ihr viele Bürden und viel Leid auf. Trotzdem hörte ich sie immer wieder vor sich hingsingen – vor allem, so scheint mir, wenn sie sich allein währte, wie beim Aufbetten oder Waschen. Manchmal hörte ich Wehmut an vergangene – verlorene – Jugendzeit heraus, Erinnerungen an durch Krieg und die politischen Wirren zerstreute Jugendfreunde, die im Lied plötzlich gegenwärtig wurden. Die Lieder nahmen wohl auch die Rolle von Antidepressiva ein: Sie richteten sie wieder auf, motivierten sie und gaben ihr neue Kraft. Noch bis kurz vor ihrem Tod musste ich allein mit ihr im Zimmer des Pradler Wohnheimes manchmal eines ihrer Lieblingslieder anstimmen. – Die Stimme war so ziemlich das Letzte, was versagte, als alle Kraft zu Ende ging.“



Die TVA-Bibliothek ist für alle Interessierten zugänglich. Foto: TVA

Stöbern in der Bibliothek

Das Tiroler Volksliedarchiv verfügt über eine Freihandbibliothek mit rund 2000 Büchern, die durch einen EDV-Katalog erschlossen sind. Dank einer Gliederung in verschiedene Bereiche kann

sich der Besucher leicht selbst zurechtfinden und in hunderte Liederbücher aus ganz Österreich und Deutschland sowie in Fachliteratur (vom Volkslied bis zum Volkstanz) einsehen.

Sammlungen Manfred Schneider: Osttirol und Südtirol

Einen Schatz vor dem Verschwinden bewahrt

Wertvolle Bestände lagerten im Volksliedarchiv, als Manfred Schneider seine Leitertätigkeit begann. Doch ließ ihn die Beschäftigung mit dem Material erkennen, dass wichtige Bereiche noch zu vervollständigen waren.

Das war die Triebfeder für seine groß angelegten Sammelunternehmen mit dem Ziel, jeweils größere Gebiete in planmäßiger Vorgangsweise zu überblicken und vor allem mit Hilfe von Tonaufnahmen möglichst verlässliche Quellen zusammenzutragen.

Mündliche Überlieferung

Seine erste umfassende Feldforschung führte ihn in den Jahren von 1982–84 durch das gesamte Gebiet von Osttirol und konzentrierte sich auf das immer seltener erfassbare mündlich überlieferte Lied. Sie brachte als beeindruckendes Resultat einen Bestand von rund 1700 Tonaufnahmen, insbesondere weltliche Lieder in ihrer ganzen Vielfalt etwa vom Almlied über Schnaderhüpfel bis zur Ballade, außerdem Jodler und eine Reihe von geistlichen und Brauchliedern sowie Instrumentalstücken. Eine Anzahl von rund 70 originalen oder kopierten Liederhandschriften ergänzte die Aufnahmen zu einem bemerkenswerten Gesamtergebnis, das als Sammlung Schneider Osttirol in einem detaillierten Katalog in Buchform erschlossen



Liebevoll gestaltete Liederhandschrift von Andra Hölzl aus Oberrasen – eines von insgesamt 32 Gesangbüchern dieser Ortschaft. Foto: TVA

sen wurde. Eine Auswahl besonders origineller Aufnahmen daraus wurde schließlich auf zwei CDs, den *Lieben Liedern* und den *Frechen Liedern* aus Osttirol veröffentlicht.

Im Zuge seiner Osttiroler Fahrten wurde die Notwendigkeit einer weiteren Feldforschung immer deutlicher. Es hatten sich nämlich gravierende Mängel auf einem Gebiet gezeigt, das in Tirol eine besonders reiche Geschichte hat: dem geistlichen Volkslied.

Die letzten Kirchensinger

Zum geistlichen Lied lagen bisher nur unvollständige Einzelergebnisse vor und zu vielen vorhandenen Texten fehlten die Melodien. Daher machte er sich 1986 auf den Weg nach Südtirol, um dort die letzten

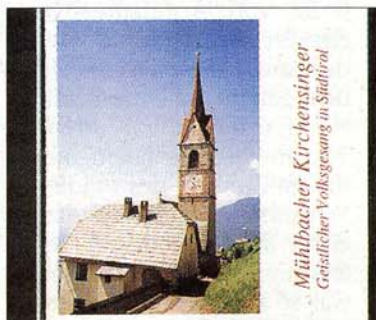
kob im Ahrntal, Geiselsberg bei Olang, Mühlbach bei Gais). Vor allem dort, aber auch bei vielen Einzelpersonen – ehemaligen, teilweise hoch betagten Sängern in ganz Südtirol – wurde Schneider fündig.

So gelang es in den folgenden Jahren in konsequenter und mühevoller Kleinarbeit, deren Liedgut in Text und Melodie systematisch festzuhalten und der besonderen – mündlich überlieferten und bis zur Fünfstimmigkeit reichenden – Form der Mehrstimmigkeit auf die Spur zu kommen.

Rarität Mülbacher-CD

Mit einem der letzten in dieser Tradition tätigen Chöre, den Mülbacher Kirchensingern, konnte schließlich eine CD produziert werden, die in beeindruckenden Originalaufnahmen einen Querschnitt durch deren Repertoire bietet.

Die hier entstandene umfangreiche Sammlung von rund 3000 Einzeltonaufnahmen birgt neben den geistlichen Liedern auch weltliche Lieder, einige Instrumentalaufnahmen und Zeugnisse zum Brauchtum (zum Beispiel Klöckeln, Pitschlesingen). Einen wichtigen und kostbaren Teil bilden außerdem die über 200 handschriftlichen Liederbücher und -hefte in Original oder Kopie, die bis dahin von der Forschung weitgehend unbeachtet geblieben waren.



Originalaufnahmen einer Kirchensinger-Gruppe. Foto: TVA

100 Jahre Tiroler Volksliedarchiv

23. September 2005 – Sonderbeilage

Herausgeber und Medieninhaber: Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH;
New Media Publishing Geschäftsführung: Birgitt Drewes;
Fotos Titelseite: Sänger und Musikanten des Projekts „Volkslieder gesucht!“,
Fotos (sofern nicht anders angegeben): Tiroler Volksliedarchiv,
Texte: Gerti Heintschel, Martina Natter und Sonja Ortner,
Idee und Konzept: Sonja Ortner,
redaktionelle Umsetzung: Isabella Arnold.

Anschrift für alle: 6020 Innsbruck, Ing.-Etzel-Straße 30, Postfach 578,
Tel. 0512/5354-0, Fax -577.

K.k. Ministerium ruft zum Sammeln in den Kronländern auf

Die Geburt einer Idee – Initiative durch Verlag

Das „Österreichische Volksliedunternehmen“ war der Beginn der planmäßigen Volksmusikforschung in unserem Land.

1902 entschloss sich der Verlag Universal-Edition für ein Monsterunternehmen: In allen Ländern der Habsburger Monarchie sollten Volkslieder für „eine musikalisch nationale Sammlung in einzelnen Bänden“ aufgezeichnet werden, „wie sie bisher in so vollständiger Weise noch nicht existiert“. Mit der Bitte um Mithilfe wandte sich der Verlag an das Ministerium und fand im Philologen Univ.-Prof. Wilhelm Ritter von Hartel einen wohlgesinnten Partner. An alle „Landeschefs“ richtete er ein Schreiben, in dem er die Bedeutung des Projektes hervorhob und die Mitwirkung von Schulbehörden, musikalischen Vereinen sowie von „als Sammler von Volksliedern bekannte Persönlichkeiten“ erbat.

60 Bände geplant

1904 bildeten Fachgelehrte der deutschen, slawischen und



Josef E. Wackernell, der erste Archivleiter (Landesmuseum Bibl. FB 16339/9). Foto: A. Guano

romanischen Völker unter der Patronanz des „K.k. Ministeriums für Kultus und Unterricht“ eine Kommission mit dem Namen „Österreichisches Volksliedunternehmen“. Das gesetzte Ziel war das Sammeln und Veröffentlichen der Lieder, Sprüche, Spiele und Tänze aus „lebender Überlieferung“ von kulturell höchst unterschiedlichen Volksgruppen. Alle ethnischen Gruppen der Donaumonarchie sollten ihre Sammlungen in der jeweiligen Landessprache publizieren. 60 Bände des Monumentalwerkes *Das Volkslied in Österreich* waren geplant. Dieses „erste wissenschaftliche Werk großen Stils“ (Hartel) sollte aber auch zur besseren Völkerverständigung und damit zum Frieden innerhalb der Monarchie beitragen.

Im damals großräumigen Tirol formierten sich schließlich drei, nach den sprachlichen Gegebenheiten strukturierte Arbeitsausschüsse: Im heutigen Nordtirol gründete man am 8. Oktober 1905 unter dem Germanisten Josef Eduard Wackernell den so genannten „Arbeitsausschuss für das deutsche Volkslied in Tirol und Vorarlberg“ – das jetzige Tiroler Volksliedarchiv. Weiters gab es den „Arbeitsausschuss für das ladinische Volkslied in Tirol und Friaul“ sowie jenen

für das „italienische Volkslied in Südtirol, Dalmatien und im Küstenland“.

Projekt mit Ansehen

Ein noch nie da gewesener Aufschwung des Sammelns setzte ein, zumal die Mitwirkung an einem staatlich geförderten Projekt hohes Ansehen bewirkte. Die Ergebnisse reihte man als bedeutende Teil-Leistung zu einem patriotischen Gesamtwerk ein. Erstaunlich ist die rege Anteilnahme der Tages- und Lokalzeitungen an der Arbeit der einzelnen Ausschüsse. Das gesamte Unternehmen weckte das Interesse der Öffentlichkeit und gab Anstoß zu einer neuen Form der Volksmusikpflege.

Druckfertige Manuskripte

Bereits 1914 lagen aufgrund der erfolgreichen Sammelaktionen in den Kronländern druckfertige Manuskripte vor. Im Jahr 1918 erschien ein unveröffentlichter „Band mit Proben aus allen Volksliedgruppen“. Darin wird für Tirol ein Buch mit dem Titel *Tiroler Heimat- und Heimwehlieder* angekündigt.

Nach Kriegsende bewirkte der Zusammenbruch der Monarchie auch das Ende des Vorhabens in seiner intendierten Form. In den neu entstandenen Staaten wurden die jeweiligen Sammlungen wichtige Quellen der eigenen Kultur. Die nunmehr verkleinerte Institution „Österreichisches Volksliedunternehmen“ hatte noch bis 1938 Bestand.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Neugründung als „Österreichisches Volksliedwerk“. Im Jahr 1974 kam es zu einer vereinsmäßigen Konstituierung als „Verband der Volksliedwerke der Bundesländer“. Das Ministerium übergab damals die Tiroler Bestände dem Land Tirol, das seit diesem Zeitpunkt Eigentümer der wertvollen und unwiederbringlichen Schätze ist.



Franz Posch.

Foto: Posch

Kunst des Jodelns

„Mei liebste Weis“-Star Franz Posch hat eine ganz besondere Beziehung zum Volkslied.

Meine liebsten Volkslieder: *Auf tirolerischen Almten, Und an Almhütt' mei Häuserl, Die Gamslan schwarz und braun* (alle drei mit Jodler!).

Ein Volkslied ist... ein Lied, das sich nach wenigen Takten geografisch zuordnen lässt, ein Lied, das in seinem Duktus der Tradition verhaftet ist und ein Lied, das nicht vordergründig kommerziell erscheint.

Ein besonders Erlebnis mit einem Volkslied... Als ich einmal in Mexiko war, besuchte ich ein Lokal, wo fast alle Gäste ein heimatliches Lied zum Besten gaben. Ich bin fast vor Neid erblasst, so schön und inbrünstig haben die Mexikaner gesungen. Als ich an die Reihe kam, war ich heilfroh, dass ich wenigstens die Ziehharmonika dabei hatte. Aber zutiefst bedauert hatte ich, dass ich nicht jodeln kann. Das haben nämlich alle erwartet und damit hätte ich natürlich den Vogel abgeschossen. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Der langen Rede kurzer Sinn: Jodeln ist und bleibt das Wesensmerkmal des alpenländischen Singens!



Lieder für die Weihnachtszeit. Foto: TVA

Liederbuch

In der COMPA-Reihe – mit der die ursprüngliche Idee einer österreichischen Quellenausgabe 1993 Gestalt angenommen hat – erschien Schneiders grundlegendes Werk mit Tiroler Weihnachtsliedern.



Josef Margreiter. Foto: Ascher

Kultur ist Identität

„Regionale Lieder und Tänze, Jodler, Instrumentalstücke, aber auch Volksdichtung und Schauspiel prägen die kulturelle Identität unseres Landes. Und diese kann nur lebendig sein und bleiben, wenn diese Traditionen vermittelt werden. Konzerte, Aufführungen, Schulprojekte und CD-Veröffentlichungen zeugen vom großen Engagement des Tiroler Volksliedarchives. 100 Jahre sind eine lange Zeit, in der sich in Tirol – nicht nur in touristischen Belangen – viel verändert hat. Neues Volkskulturgut ist hinzugekommen, überlieferte Traditionen haben sich zum Teil der Zeit angepasst. Das ist gut so, denn nur was von den Menschen mit Begeisterung getragen wird, artikuliert sich als lebendige Volkskultur. Doch wesentlich ist auch, dass man die alten geistigen Volksgüter der Region nicht vergisst. Sie sind Bausteine der unterschiedlichen Tiroler Mentalitäten, die sich von Region zu Region, von Talschaft zu Talschaft unterscheiden. Das Tiroler Volksliedarchiv ist ein Garant dafür, dass diese Überlieferungen nicht verloren gehen und dass sie auch in vielen Jahren noch die Basis für eine lebendige Tiroler Volkskultur bilden.“

Josef Margreiter,
Tirol Werbung

Ein Kärntnerlied aus dem 19. Jahrhundert

In die Berg bin i gern

Die Meinungs-Ausstellung unter www.musikland-tirol.at umfasst neben „Geschichten rund um das Volkslied“ auch eine Hitparade der beliebtesten Volkslieder. Auf Platz 1 rangiert *In die Berg bin i gern*.

Im Jahr 1893 wird dieses beliebte Lied im Buch *20 Kärntnerlieder für den Schulgebrauch* (C. Mayer) gedruckt. Mit einer anderen, der ursprünglichen Melodie taucht der Text bereits zwei Jahre früher in Neckheims *222 Echte Kärntnerlieder* (Wien 1891)

auf. Sie ist komplizierter und in Kärnten auch bekannt als Weise zu *Aus an Kranawetstaudlan*.

Die hierzulande gebräuchliche Melodie gehört eigentlich zum siebenstrophigen Liebeslied *Wo i geh, wo i steh*, das ebenfalls schon in Neckheims Liederbuch zu finden ist. Diese Strophe wird heute meist als dritte zu *In die Berg bin i gern* gesungen. Speziell für den Schulgebrauch dürfte man die einfachere Melodie gewählt haben. Beide Melodien und Lieder sind heute noch in Verwendung.

DIE BELIEBTESTEN VOLKSLIEDER TIROLS

1. In die Berg bin i gern
2. Der Summer is ausi
3. Tirol isch lei oans
4. Auf tirolerischen Almen
5. Wohl ist die Welt so groß und weit (Bozner Bergsteigerlied)
6. Die Gamserl schwarz und braun
7. Da drent am Wald, da steht a Kreuz
8. Fein sein, beinander bleibn
9. Das Schönste auf der Welt
10. In an Kloan Haisele ('s Zeisele)

Stand: 19. September 2005

Weitere Infos: www.musikland-tirol.at (Rubrik Ausstellungen)



Jodler aus Tirol, ein Standardwerk. Foto: TVA

100 Jodler aus Tirol

Das Jodeln gilt als urchinlichste Form alpenländischen Musizierens. Diese Ausgabe – die einzige umfassende für unser Land – bringt einen Fundus von 100 Jodlern, aufgezeichnet und dokumentiert im Laufe fast eines Jahrhunderts, in meist zwei- oder drei-, selten auch ein- oder vierstimmigen Sätzen.

Manfred Schneider: *Jodler aus Tirol. Volksmusik aus Tirol, Bd. 1, 221 Seiten, 25 Euro.*

Hilde Koschatzky aus Hötting erzählt ihre „Geschichte rund um das Volkslied“

Jodeln für libysche Tuareg

„Vor zehn Jahren war's – die Touristen noch eine Seltenheit. Für eine lange Fahrt in den Süden Libyens bekamen wir vier einheimische Fahrer mit Toyotas. Unser Auto, mit Museumswert und einem originalen Tuareg, kam als letztes angetrudelt. Die Fahrt ging los. Weit war's, und heiß, und still. Der Fahrer neben mir wurde immer müder, das Auto kurvte selbständiger. Ich versuchte, ihn durch Sprechen wach zu halten. Ohne Erfolg. So begann ich – für ihn neu und ungewohnt – unsere Volkslieder zu singen. Das gefiel ihm. Einige Zeit hatte ich guten Erfolg, doch mit der Zeit sank sein Kopf immer tiefer. Da halfen nur mehr unsere Jodler und schaurigen Juchezer, dass es ihn hochriss. Zirka zwei Stunden



Hilde Koschatzky.

Foto: TVA

dauerte dieser musikalische Kampf, dann erforderte seine Müdigkeit ein Ende: Er schlief ein. Unser Auto fuhr in den Straßengraben und ich konnte ihm nur noch ganz heiser das

Wiegenlied *Büabl tua nit schlafn* vorflüstern. Ein anderer Fahrer beendete dann die Fahrt. Aus dem Gelächter und den Erzählungen der anderen Fahrer am Abend erfuhr ich dann, dass unsere Tiroler Volkslieder erfolgreichen Eindruck in ihrem Gedächtnis hinterließen. Und sollte jemandem von euch auf einer Reise durch Libyen der wohl vertraute Klang eines Tiroler Lieds ans Ohr klingen, so ist es kein arabischer Dschim, der euch verwirren möchte, sondern das Kaserweibl Hilde aus Hötting, die dort gerade wieder glücklich unterwegs ist und es so in die Weite hinaus singt: „Vor alle bösen Geister und üblen Touristen, verschone uns in alle Ewigkeit – Amen!“

Hilde Koschatzky, Innsbruck

Hubert Auer aus Telfs erzählt seine „Geschichte rund um das Volkslied“

Die Besänftigung des Wildschützen

„Als ein besonderes Erlebnis kommt mir eine vor fast 40 Jahren selbst erlebte Situation in Erinnerung. Da habe ich berührend erlebt, wie ein Liedl auf das Gemüt wirken kann.

Fiedlers Hermann war ‚bei der Strass‘ – ein alter, pflichtgetreuer Lastwagenfahrer im Landesdienst und tagsüber ein ruhiger Mensch. Er hatte, so wurde gemunkelt, eine heimliche aber heftige Vorliebe. Er galt im Dorf als passionierter Wildschütz, allerdings sprach er nie darüber.

Nach Feierabend kehrte er gelegentlich beim Café Schaller ein. Je mehr Bier er intus hatte, desto lauter und rechtshaberischer wurde er – das ist ja keine Einzelerscheinung – und Schnaps verstärkte diese Eigenschaft.

Wir Jungen saßen nach dem Fußballtraining auch gern im



Hubert Auer.

Foto: Auer

Lokal. Eines Abends war am Nachbartisch der Hermann wieder gut in Glut. Seine Stimme übertönte alles, sie überschlug sich, er hämmerte mit der Faust auf den Tisch, dass die Gläser tanzten und niemand anderer kam zu Wort. Der Lärm wurde

immer unerträglicher.

Da sagte der Werner M., einer aus unserer Runde: ‚Söll i enk zoaga, wia man den Hermann mäuslastill mocha kann?‘

Alle bezweifelten, dass dies irgendjemandem gelingen könnte. Der Werner hieß uns ruhig zu sein, nicht auffällig zum Hermann hinüberzuschauen und ja nicht zu lachen. Dann begann er zu singen:

„Er war ein Schütz, in seinen besten Ja-haren, der Wildschütz Jennewein, vom Peißenberg. Man fand ihn erst am neunten Tage, er wurde weggeputzt von dieser Erd.“

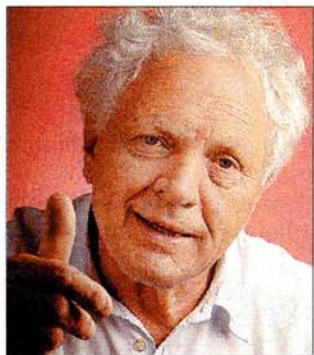
Und das Unglaubliche geschah! Hermann wurde unvermittelt still, die Bewegungen froren ein, sein Kopf drehte sich horchend zur Seite. –

„Auf hartem Fels hat er sein Blut vergossen, am Bauche liegend fand man ihn, von hinten war er

angeschossen, zersplittert war sein Unterkinn.“

Hermann sank zurück in die Stuhllehne, entspannte sich. Der Werner, der Mitglied im Theaterverein war, sang textsicher Strophe um Strophe. Nach der zweiten, dritten Strophe probierte jemand leise eine zweite Stimme dazu, und auch andere summten die einfache Melodie mit. Des Hermanns Augen wurden feucht und bald kullerten über seine faltigen Wangen dicke Tränen, die er mit dem Ärmel wegzuwischen versuchte. Auch nach dem Lied blieb er wie ausgewechselt. Vergessen waren ‚die Dummheit der Vorgesetzten, die Unfähigkeit des Gemeinderates, die Schwäche der Regierung‘ und alle Gesprächsthemen, die ihn vorher so maßlos aufgeregt hatten.“

Hubert Auer, Telfs



Fritz Dinkhauser. Foto: Aichner

Ausdruck der Seele

„Langsam wird uns bewusst, dass uns etwas verloren gegangen ist. Unsere Konsumgesellschaft befriedigt viele schon lange nicht mehr. Wir entwurzeln uns. Ziele wie Gemeinschaftssinn oder die Mitwirkung am gemeinsamen kulturellen Erbe sind aus der Mode gekommen. An ihre Stelle sind andere Kult-, aber keineswegs Kulturformen getreten. Jeder kann seinen Teil beitragen, damit unsere Kultur erhalten bleibt. Dazu gehört auch unser Volkslied. Das Volkslied ist nie starr gewesen und erfuhr Neuerungen und Abwandlungen zu allen Zeiten. Deshalb sollte jeder seinen Teil zur Förderung des Volksliedes beitragen. Das Lied aus dem Volke soll nicht nur Ausschnitt einer Gruppe sein, sondern gerade unsere Seele, unsere Werte und unsere Tiroler Vielfalt widerspiegeln.

Vieles ist vergessen, manches verschüttet. Wir hören eine Melodie und erinnern uns, dass unsere Eltern oder Großeltern dieses Lied gesungen haben. Umso wichtiger ist das Tiroler Volksliedarchiv, in dem unsere musikalische Geschichte gesammelt wird und der künftigen Generation zur Verfügung steht.“

Fritz Dinkhauser,
Präsident der
Arbeiterkammer Tirol

Beliebte Volkslieder I – Wissenswertes rund um ihre Entstehung

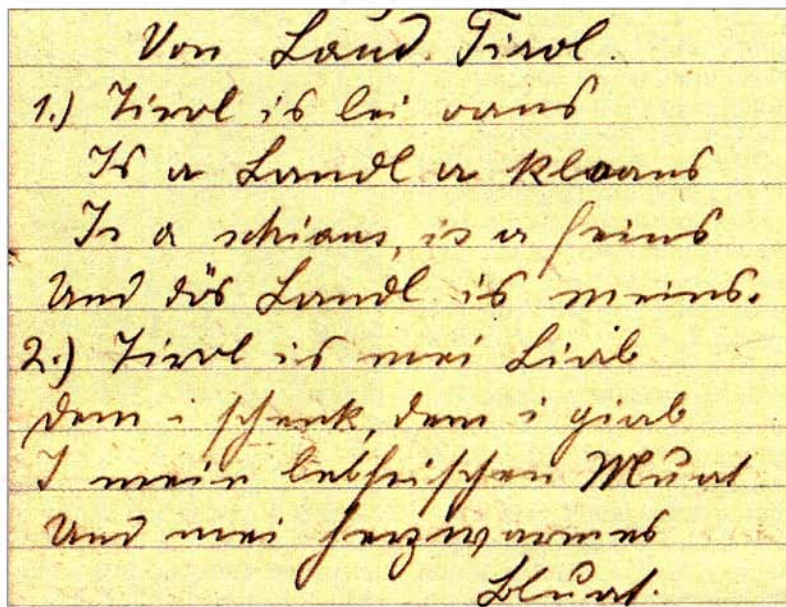
Tirol isch lei oans...

Der berühmte „Reimmichl“, Sebastian Rieger, ist der Dichter von *Tirol isch lei oans*. Die Melodie dazu schuf der bedeutende Kirchenkomponist Vinzenz Goller.

In Reimmichls erster berühmt gewordener Erzählung *Der Fahnlbua* (1898) wird *Tirol is lei oans* in fünf Strophen von Musikanten gesungen, die durch ein Tiroler Dorf ziehen. Die Geschichte spielt im Jahr 1809, als im Unterinntal erneut Franzosen und Bayern einrücken:

„Finster war die Nacht heraufgezogen. Der Feuerschein gegen Mitternacht leuchtete heute noch unheimlicher als sonst. In St. Jörgen waren die letzten Lichter ausgelöscht. Da wurde es in der Dorfstraße lebendig. Eine eigentümliche Musik ließ sich hören, eine Schwegel und zwei Geigen. Es klang keck und übermütig lustig, dann wieder weich und schmelzend, bis ins tiefste Herz hinein, zuletzt traurig wie ein Sterbegesang. Jetzt begannen die drei Stimmen zu singen [...]“ Die zweite und dritte Strophe lauten: „*Die Sunne ist unter, sie geht nimmer auf, Tirol, das ist gstorbn, es steht nimmer auf. / Hiez machn mir a Grabl, recht tief mueß es sein, da grobn mir mitnanda, 's Tirolerlandl ein!*“ (*Tiroler Bauernkalender* 1985).

An die Stelle des tristen und tragischen Textes traten später zwei Strophen, die die Heimatliebe in positiven Bildern formuliert und mit denen das Lied heute noch gesungen wird. In



Der früheste Beleg des TVA in einem kleinen Liederheft von 1917.

der *Dolomiten*-Zeitung von 1954 wird zur Entstehung des Liedes Folgendes erzählt: „Es entstand auf dem Gipfel der Plose. Reimmichl und Hofrat Goller waren droben und im Anblick der herrlichen Bergwelt, der Heimat, die vor ihnen ausgebreitet lag, fand der Dichter die Worte und der Komponist die Weise, die sie auf eine Postkarte schrieben. Das war die Geburt eines unserer schönsten Volkslieder, das sich das Herz des Tirolervolkes im Sturm eroberte.“

Die Abtrennung Südtirols traf den sonst so heiteren Sebastian Rieger tief. Noch in alten Tagen soll er gesagt haben: „Tirol liegt südlich des Brenners.“ Umso symbolträchtiger ist, was Altbischof Reinhold Stecher einmal

gesagt hat, dass nämlich gerade dieses Lied nach 1919 dazu beigetragen habe, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Nord- und Südtiroler zu stärken.

Im März 1917 sendet ein Student des Haller Gymnasiums dem Volksliedarchiv ein kleines Bücherl mit dem Titel „10 Lieder und 80 Schnaderhüpfeln, gesammelt von Alois Nothegger (Gymn. Student) in Kössen u. Umgebung“. Darin befindet sich unter der Nummer 23 „Vom Land Tirol“: *Tirol is lei oans* in vier Strophen. Heute weniger bekannt dürfte dabei die zweite Strophe sein:

*Tirol is mei Liab
dem i schenk, dem i giab
I mein lebfrischen Muat
Und mei herzwarms Bluat.*

Die traditionelle Weihnachts-CD-Aktion

In der Zeit rund um das Fest sind alle beim TVA erhältlichen Weihnachts-CDs um 50% ermäßigt.

Die CD *Tiroler Weihnacht* vereint die schönsten Ausschnitte aus allen „Tiroler Weihnachtskonzerten“ des Landesmuseums – stimmungsvolle Lieder, umrahmt von Hirtenmusik, besinnlichen Menuetten und klassischer Tiroler Weihnachtsmusik.

Auf den 6 CDs *Tiroler Weihnachtssingen* wird die Weihnachtsgeschichte von Maria Verkündigung bis zum Besuch der Heiligen Drei Könige mit Weihnachtsliedern aus Tiroler Tradition erzählt. Mitwirkende: Geschwister Unterer, Amraser Bläser, Wiltener Sängerknaben, Pro Arte Chor Fulpmes u.v.a.

Die 9 CDs *Tiroler Weihnachtskonzerte* stellen jeweils eine Christmette vor, wie sie in einer

Tiroler Kirche zu verschiedenen Zeiten (17.–19. Jahrhundert) an verschiedenen Orten (Dorfkirche, Klöster, Innsbrucker Hof) stattgefunden haben könnte – mit Messen von Tiroler Komponisten, ausgestaltet mit weihnachtlicher Volksmusik oder klassischer Festmusik.

Aktion gültig von 28. 11. 2005–15. 1. 2006: Einzel-CD um 9 Euro (statt 18 Euro), Set-Preise noch günstiger.

Sammlung Alfred Quellmalz Südtirol

Tiroler Kulturdenkmal

Das Tiroler Volksliedarchiv besitzt eine der wertvollsten Tondokumente-Sammlungen der Volksmusik in Kopie.

Es handelt sich um die fast 3000 Lieder und Instrumentalstücke, die der deutsche Musikwissenschaftler Alfred Quellmalz zwischen 1940 und 1942 in Südtirol aufgenommen hat.

Pionierleistung

Es ist dies die früheste, umfassendste Tiroler Sammlung von Volksliedern auf Tonträgern. Sie war in vielerlei Hinsicht eine Pionierleistung, etwa auch in der Verwendung des für damalige Verhältnisse hoch modernen Magnetophon-Gerätes, das zirka 150 Kilogramm auf die Waage brachte.

Möglich war dieses große Forschungsprojekt vor dem tragischen Hintergrund der Umsiedlung der Südtiroler Opfanten. Die so genannte „Südtiroler Kulturkommission“ des SS Ahnenerbes wurde damit beauftragt, das „gesamte dingliche



Aufnahmen im Schnalstal (Unsere Frau), November 1941.

Foto: Referat Volksmusik/Institut für Musikerziehung, Bozen

und geistige Kulturgut aller umzusiedelnden Volksdeutschen“ zu erfassen, damit es ihnen in ihren neuen Siedlungsgebieten wieder zugeführt werden konnte.

Die originalen Bänder lagern, der Öffentlichkeit bisher unzugänglich, in der Universitätsbibliothek in Regensburg. Eine Kopie gelangte 1961 in Form von 177 Tonbändern in das

Volksliedarchiv. Seit 1994 sind die einzelnen Lieder und Instrumentalstücke auf 136 CDs und über eine Datenbank abrufbar.

Bald auch im Internet

Die Originalaufnahmen werden derzeit im Rahmen eines Interreg-Projektes vom Phonogrammarchiv in Wien digitalisiert und sollen künftig auch im Internet verfügbar sein.



Jürgen Bodenseer.Foto: Schneider

Für die Zukunft

„In alten Volksliedern steckt viel Wahrheit über die Werte eines Landes. Gerade Tirol, das über den globalisierten Warenverkehr und seinen Tourismus mit der ganzen Welt in Kontakt steht, sollte bei aller Offenheit und Modernität nicht seine Geschichte vergessen. Auch jedes touristische Angebot kann nur gewinnen, wenn auf echtes musikalisches Liedgut zurückgegriffen wird. Authentizität ist kein Luxus, sondern Grundlage für ein weltoffenes, zukunftsgerichtetes Handeln. Die Worte ‚Archiv‘ und ‚Zukunft‘ sind nur scheinbare Gegensätze. Wer glaubt, sich von seiner Vergangenheit lossagen zu müssen, hat auch keine Zukunft. Es ist auch für die nächsten Generationen von Bedeutung, den Kontakt zu ihrer Herkunft nicht zu verlieren.“

Das Volksliedarchiv soll weiterhin die Aufgaben Service und Forschung ernst nehmen. Es gibt noch viele Schätze alten Liedguts zu heben und diese an Interessierte weiterzugeben. Lieder sind letztlich nicht dazu da, in Archiven zu schlummern, sondern entwickeln ihre eigentliche Kraft erst dann, wenn sie von Menschen unserer Zeit mit neuem Leben erfüllt werden.“

Jürgen Bodenseer,
Präs. Wirtschaftskammer



TVA-Eigenverlag: Lieder von einfachen Leuten (I.) sowie Gitarren- und Maultrommelstückln. Fotos: TVA

CDs: Lieder aus Osttirol und Gitarrenmusik

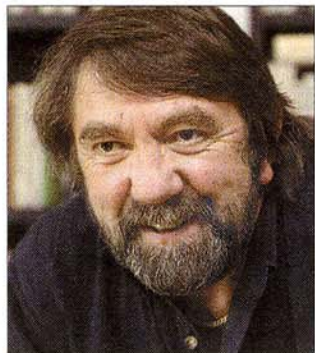
Tiroler Lieder, ungekünstelt und originell, gesungen nicht von allseits bekannten Interpreten, sondern von einfachen Leuten in ihrer Stube oder Küche und im Wirtshaus. Vom Liebenswürdig-Naiven in der CD *Liebe Lieder* bis zum Urigen und Deftig-Herben in der CD *Freche Lieder* reicht der Charme der Aufnahmen. Eine Auswahl aus einer unserer

großen Sammel- bzw. Feldforschungsaktionen: der Sammlung Schneider „Osttirol“. *Einzel erhältlich, Preis: 18 Euro.*

CD *In oaner Dur...* – eine volksmusikalische Rarität: „In oaner Dur...“ ist das Motto dieser CD, denn sowohl die Gitarre in der alten Tiroler Stimmung („Zigeunerstimme“) als auch die Maultrommel sind stets an eine

Grundtonart gebunden. Es spielen die letzten Traditionsträger der Tiroler „Urgitarre“, abwechselnd mit den „Weerberger Maultrommlern“. *Preis: 18 Euro.*

CD-Dokumentation *200 Jahre volksmusikalisches Gitarrenspiel in Tirol* (Ton- und Multimedia-CD mit Text-, Ton- und Videotracks), *Doppel-CD: 29 Euro.*



Anton Christian. Foto: Parigger

Wege zum Volkslied

„In meiner Kindheit durfte ich noch einen Menschenschlag erleben, der geprägt war von einer christlich-magischen, mit archaischen Resten durchwobenen Gemeinschaftskultur. Diese Menschen sind nur noch durch ihre Hinterlassenschaft präsent, einer alpinen Kulturlandschaft, Architektur, ihrer in Heimatmuseen verstaubenden Gerätschaften und nicht zuletzt durch das Liedgut. Diese Texte, diese Melodien zu sammeln und zu bewahren halte ich für eine wichtige, verpflichtende Aufgabe, um für kommende Generationen Sprache, Alltag und Gefühlswelt dieser versunkenen Kultur in Erinnerung zu behalten und resultierend daraus ein Qualitätsbewusstsein, welches die Distanzierung erleichtern soll zu all dem volkstümlichen Kitsch, mit dem wir unentwegt gequält werden. Ich würde mir wünschen, dass die stetige Erneuerung des Volksliedgutes nicht mit den 30er-, 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts ihr Ende fand. Viel mehr sollen die Freuden und Leiden unserer Zeit, erzählt mit unseren Stilmitteln – und ich denke da an die frühen, kleinen Lieder des Werner Pirchner – langsam, ganz langsam zum Volkslied werden.“

Anton Christian,
Maler

Beliebte Volkslieder II

Wohl ist die Welt so groß und weit...

„... und die Jugend sang es dann von Narvik bis El-Alamein...“. Vor mehr als 80 Jahren inspirierte die Tiroler Bergwelt Karl Felderer zum **Bozner Bergsteigerlied**.

„Die Melodie einer alten Volkswaise hat mich schon vor langer Zeit angeregt, ein Bergsteigerlied zu schreiben, und die Liebe zu den heimatlichen Bergen hat mir viel dabei geholfen. Die ersten Worte sind auch auf sonniger Höh' am Rittner Berg entstanden. Ich saß mit meinen Bergkameraden in einer kleinen Laube von wildem Wein, der ‚Echte‘ funkelte in den Gläsern vor uns auf dem Tisch, und drüben standen in ihrer märchenhaften Schönheit unsere Dolomiten. Wie groß und schön ist doch die Welt! Wir hatten sie auf unseren Bergfahrten fast jeden Sonntag zu Füßen und sahen sie vom Ortler gegen West, vom Glockner gegen Ost, vom Monte Pelmo gegen Süd und vom Wilden Freiger gegen Nord. Wie ich so nachdachte und hinauschaute in den hereinbrechenden Sommerabend, wurde mir wieder ganz klar: Das Schönste von allem aber ist doch unsere Heimat! Die sollte man so, wie wir sie erleben, besingen können.“

Blick auf den Rosengarten

Bald klangen die Gläser und die ersten Akkorde der Laute ineinander. Drüben verglühte der Rosengarten – und diese feierliche Abendstunde war die Geburtsstunde des Bozner Bergsteigerliedes. Ich stand nun ganz im Banne meiner Idee, erlebte fast gleichzeitig alle vier Jahreszeiten, spürte durch glitzernden Pulverschnee über die Seiser Alm, erlebte den Bergfrühling und den Sommer – und so entstand ein Reim nach dem ande-

ren.“ – Das war im Jahr 1921.

Die Melodie, die Karl Felderer für seinen Text verwendete, hörte er zum ersten Mal an jenem Abend auf dem Ritten: Es handelt sich um die des alten Handwerkerliedes *Ich bin ein Schreiner, hoble glatt*.

Parade durch Innsbruck

Etliche Jahre später berichtete Felderer von einer eindrücklichen Begegnung mit seinem Lied in Innsbruck: „Da stand ich einmal im Winter 1936 bei einem kurzen Besuch in Innsbruck vor der Auslage der Wafenhandlung Peterlongo, als von der Leopoldstraße durch die Triumphpforte eine Schneeschuhkompagnie österreichischer Alpenjäger kam. Schneidig, mit geschulterten Skiern, marschierten sie daher, und plötzlich ... setzten sie ein und sangen – unser ‚Bozner Bergsteigerlied‘. Ich wollte meinen Ohren nicht trauen, und mit den vielen Innsbrucker Buben bin ich neben den Soldaten hermarschiert – am liebsten hätte ich mitgesungen – hinunter die Theresienstraße, und da, glaube ich, war ich zum erstenmal stolz auf mein Lied.“



100 Stücke für verschiedene Besetzungen. Foto: TVA

Stückln für Geigen und Klarinetten

Boarische, Landler, Polkas, zwei- bis fünfstimmig gesetzt, mit ausführlichem Textteil und originellen Bildern bietet die Notensammlung Geigenmusik aus Tirol.

Eine Fundgrube für alle Musikanten, aber auch für den Unterricht geeignet. Diese Notensammlung bringt einen charakteristischen Querschnitt durch die einmalige Tiroler Geigenmusiktradition am Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert (Schwendberger Hochzeitsmusik, Heacha Sepp'n, Augeiger, Angerzellgassler Geigenmusik, Mitterhöglner u.a.).

Hefte einzeln: 9 Euro, zehn Hefte (Textteil und neun Notenhefte) in stabiler Mappe: 70 Euro.

Das Standardwerk



Ergänzte und kommentierte Neuausgabe der Tiroler Liedersammlungen von **Franz Friedrich Kohl (1851 - 1924)**
Echte Tiroler Lieder

in 3 Bänden; 1500 Seiten; über 800 Tiroler Volkslieder mit Noten

gebunden im Kartonschuber
ISBN 3-7022-2289-8 EUR 49,90

Als Lederausgabe im Kartonschuber
ISBN 3-7022-2358-8 EUR 390,-



TYROLIA

Erfolgreicher Aufruf an die Bevölkerung – Mehr als 2000 neue Tonaufnahmen

Projekt „Volkslieder gesucht!“

Mit der Aktion „Volkslieder gesucht!“ hat sich das Volksliedarchiv an die Bevölkerung gewandt, mit der Bitte um Mithilfe bei der Dokumentation von Volksliedern.

Fast 130 Anrufer haben sich auf die regelmäßig in der *Tiroler Tageszeitung* veröffentlichten Anzeigen gemeldet. Bei den darauf folgenden Aufnahmesitzungen wurden über 2000 Lieder und Instrumentalstücke aufgezeichnet! Die Aktion erstreckte sich über den Zeitraum April 2004 bis April 2005.

Repräsentativer Überblick

Ziel dieser Feldforschung war es, das momentan in Tirol gepflegte Liedgut zusammenzutragen und zu dokumentieren. Gesammelt wurden auch hand-

schriftliche Liederhefte und gedruckte Liederbücher, sodass ein repräsentativer Überblick über das momentan gepflegte Repertoire gegeben werden kann. Das Alter der Gewährspersonen war sehr unterschiedlich: Die jüngste begeisterte Sängerin war erst 14 Jahre alt, der älteste, nicht minder eifrige Sänger und Musikanter war bereits 87 Jahre.

Lebhaftes Bild

Die Begegnung mit den vielen unterschiedlichen Sängern und Musikanten vermittelt ein äußerst lebhaftes und vielfältiges Bild von der aktuellen Musikpflege in Tirol. Das gemeinsame Singen und Musizieren ist im Gegensatz zur allgemein verbreiteten Meinung auch heute noch ein wesentlicher Bestandteil im Leben vieler Menschen.



Mit dem rotsternigen Blaukehlchen als Logo hat das Volksliedarchiv ein Jahr lang mittels Inseraten nach Liedern gesucht.

Ausstellungen, Musikantentreffen, CD und Liederbuch

Aktivitäten rund ums Jubiläum

Die Meinungs-Ausstellung „Geschichten rund um das Volkslied“ & Hitparade der beliebtesten Volkslieder der Tiroler im Internet unter www.musikland-tirol.at umfasst an die 50 unterhaltsame, aber auch tiefgründige Beiträge von zahlreichen Menschen aus der Bevölkerung sowie bekannten Tirolern. Die Geschichten zeugen von der Kraft und Wirkung, die Volksliedern innewohnen. Bereits über 150 Lieder, gereiht nach der Häufigkeit ihrer Nennung, wurden als „Lieblingslieder“ genannt.

Volkskunstmuseum

Fünf Themenbereiche werden demnächst im Volkskunstmuseum durch Volkslieder und Volksmusik bereichert. Das Haus wird damit akustisch durch eine der wichtigsten Äußerungsformen der Volkskunst ergänzt. So kann man in den Räumen, die das Almleben veranschaulichen, Alm-, Lie-

beslieder, Juchezer, Jodler und Tierlockrufe hören. Eine Originalstube wird durch Wirtshaus-, Jägerlieder oder Schnaderhüpfeln verlebendigt.

TirolMusik!spezial

Sänger und Musikanten aus Nord-, Ost- und Südtirol, treten am 15. Oktober, ab 19 Uhr, im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum im Rahmen von TirolMusik!spezial auf. Der Eintritt ist frei (Zählkarten).

Jubiläums-CD

Aus den rund 700 Tonaufnahmen, die im Zuge einer einmonatigen Forschungsfahrt 2003 im Lechtal/Außerfern entstanden, wurde eine repräsentative Auswahl getroffen und auf der Jubiläums-CD *Musik aus dem Außerfern* zusammengestellt. Neben alten, seit Jahrzehnten in Tirol beheimateten Liedern (*I mog nit Kiahhiatn, Wann i auf die Alma geah*) finden sich weniger bekannte (*Am schiansten*

Erdenfleck, Hagestolz), solche, die aus der Unterhaltungsmusik der letzten Jahrzehnte stammen (*I hobs a Dirndl in St. Veit*), aber auch ein wenig gesungenes Pöll-Lied (*Hoamweh*). Eingestreut sind Instrumentalstücke von Hausmusikbesetzungen (*Raffele Marsch, Auf der Hausbank*) bis zu „Selbergestricken“ einzelner Musikanten.

Jubiläums-Liederbuch

Mit der Ausgabe *Tiroler Volkslieder für Chöre* kann den vielen Chören, Singgemeinschaften und mehrstimmig singenden Gruppen ein Gebrauchswerk in die Hand gegeben werden. Die vierstimmigen Sätze für gemischte oder Männerstimmen entstammen den *Echten Tiroler Liedern* von Franz Friedrich Kohl, der als großer Tiroler Volksliedsammler und -herausgeber vor mehr als hundert Jahren eine Vielzahl von volks- und praxisnah gestalteten Liedsätzen lieferte. Unter den rund

70 Liedern, die in einem praktischen Singheft vereint und in moderner Notenschrift optisch ansprechend gestaltet sind, finden sich sowohl seltener gehörte als auch Klassiker, wie *Juhe Tirolerland, Der Gamsnjager aus Tirol, Auf tirolerischen Almen, O du schöani süaßi Nachtigall, Der Summer ischt ummer* oder *Fein sein beinander bleibn*.

KONTAKT

Tiroler Volksliedarchiv

Klostergasse 6
6020 Innsbruck,
Tel./Fax 0512/578828,
volkslied@tirolkultur.at
www.volkslied.at

Öffnungszeiten: Mo.–Fr., 10–12 Uhr und nach Vereinbarung.



159 Der Trimmer, der isch wippi

nichi

Der Trimmer der isch wippi i miap pfr oi-zi mit Jul

gfiat di goll pfianni al-mu gfiat di goll hundertmal der sek.

Wehmütiger Abschied vom Almsommer

Der Summer is ausi mit seinem wehmütigen Text und seiner genialen Melodie ist eines der schönsten Herbstlieder unserer Landschaft. Viktor Jabornik (1862–1933) hat es „als Kadett in der Gegend von Innsbruck“ gelernt und 1880 aufgeschrieben. Als „sehr beliebt und gern gesungen“ charakterisierte es der steirische Sammler Konrad Mautner, als er es Ende der 1890er-Jahre in Gössl hörte. In Tirol wurde es 1936 im Alpbachtal beim Großmoser-Bauern aufgezeichnet. Die Forscher Adalbert Koch und Norbert Wallner hatten noch keine Tonbandgeräte, als Ausrüstung diente ihnen eine Ziehharmonika und selbst angefertigtes Notenpapier. Die Sammlung mit 200 Liedern ist als erstes handschriftliches Liederbuch im Internet unter www.volkslied.at abrufbar.